

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa,
Gemeinl. Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1330
Strolache Riesa Nr. 52.

Nr. 142.

Montag, 22. Juni 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Ausgegeben in der Nummer des Tagesabendes und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen in bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 5 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Spalten, 26 Gold-Pfennige, die 30 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, freie Tarife, bewilligter Rabatt rüchzt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontura gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Kocher an der Elbe" - Im Falle höherer Gewalt - zerlegt oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ublemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Frage des Durchmarschrechtes.

BRD. Berlin. Seit Freitag sind die deutschen diplomatischen Vertreter in London, Paris und Rom angezogen worden, eine Reihe von Missionen an die alliierten Regierungen bezüglich der französischen Sicherheitsnote zu stellen. Die wir erfahren, hat sich das Berliner Auswärtige Amt unverzüglich veranlaßt gesehen, die Frage des Durchmarschrechtes, die in der französischen Note überhaupt nicht berührt worden ist, offiziell anzusprechen und die Besorgnisse Deutschlands wegen der angeblichen Center Vereinbarungen zwischen Chamberlain und Briand zum Ausdruck zu bringen. Doch interessant ist die Tatsache, daß die französische Note drei Stellen enthält, in denen man bei aufmerksamen Studium das Durchmarschproblem angeht:

Erstens soll Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund alle Verpflichtungen, welche die Völkerbundstatuten den Mitgliedern auferlegt, übernehmen. Nun weiß man aber, daß Artikel 16 so ausgelegt wird, daß das Reich als Völkerbundmitglied den Truppen der anderen Völkerbundmitglieder im Kriegsfall das Durchmarsch gestatten muß.

Zweitens spricht die französische Note von einem zwanagswöchigen Vorgehen bei Verletzung der Verträge. Dieses zwanagswöchige Vorgehen schließt offensichtlich den Durchmarsch französischer Truppen durch deutsches Gebiet als sogenannte Eroberung in sich.

Drittens würde Frankreich als Garant seiner Meinung nach, falls Deutschland einen Schiedsspruch nicht korrekter befolgt, das Recht haben, der angeblich von Deutschland geschädigten Partei militärisch beizustehen.

Würde die deutsche Regierung unbedenklich den Geboten der französischen Note folgen, so würde sie sich dem ersten ernstlichen Gefahr aussetzen; denn dann würde Frankreich in dreiwöchiger Frist die Rechte des freien Durchmarschrechtes durch deutsches Gebiet für sich in Anspruch nehmen können. Es bedarf durchwegs keiner Warnungen der Moskauer Regierung an die Berliner Regierung, um die Gefahren eines solchen Zustandes sofort zu übersehen. Aus Moskau liegen immer neue Regierungskundgebungen vor, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß man Deutschland als einen argehemigen Gegner betrachten werde, sobald es unter den vorbezeichneten Bedingungen einen Sicherheitspakt mit den Westmächten eingeht. Rußland würde dann im Kriegsfall für sich ebenfalls das Recht beanspruchen, in Deutschland einzumarschieren, das seiner Meinung nach jetzt für den strategischen Ausmarsch der Truppen der Westmächte freigegeben wäre. Wenn erst einmal derartige politische Verwicklungen eintreten, dann wird Deutschland unumgänglich den kämpfenden Parteien als Kriegsschauplatz dienen, ohne daß es mit seinem Hunderttausendmannsstärke in der Lage wäre, sich dagegen zu verteidigen.

Das sind die ersten Momente, welche die Reichsregierung veranlassen werden, namentlich in der Völkerbundfrage eine sehr eindeutig formulierte Erklärung abzugeben. Deutschland glaubt erst dann in den Völkerbund eintreten zu können, wenn Artikel 16 der Völkerbundstatuten endlich eine so klare Auslegung findet, daß keine Völkerbundsmacht ohne ausdrückliche Genehmigung Deutschlands für sich das Recht in Anspruch nehmen darf, auch nur eine Handbreit deutscher Bodens zum kriegerischen Aufmarsch für seine Truppen zu verwenden.

Man kann schon jetzt voraussehen, wie sich die Entscheidungen der Reichsregierung, die wahrscheinlich noch in diesem Monat oder spätestens Anfang Juli fallen werden, in der Durchmarschfrage gestalten werden. Irigendwelche Zugeständnisse wird die deutsche Regierung nicht machen können; denn alle Parteien, von den Deutschen bis zu den Kommunisten, sind sich diesmal darüber einig, welche Sicherheiten Deutschland fordern muß, um nicht als ganz unbedeutende Macht in einen bewaffneten Konflikt zwischen den Westmächten und Rußland hineingezogen zu werden.

Deutschland und Polen.

Eine amtliche deutsche Veröffentlichung über den augenblicklichen Stand der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen ist geeignet, jedem Deutschen das Blut in die Adern zu treiben. Danach würde sich nämlich ein sehr entgegenkommender Vorschlag der Reichsregierung zur Vermeidung des deutsch-polnischen Zollkrieges geknüpft haben mit einem ungenügend scharfen Schritt der Warschauer Regierung, der nur als Eröffnung des Zollkrieges angesehen werden könnte. Die Reichsregierung hatte nicht nur den Polen ein provisorisches Handelsabkommen vorgeschlagen, sondern auch mit einer wahrhaft kritischen Langmut, als sie keine Antwort erhielt, den Entwurf eines Provisoriums im einzelnen ausarbeiten und den Polen ankommen lassen. Dieser Entwurf steht die gegenseitige Handelsbegünstigung und die baldige Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrverbote vor und sichert den Polen für die Waren, die noch nicht unbeschränkt nach Deutschland bezogen werden können, Einfuhrkontingente zu. So wird im besonderen für die Kohleneinfuhr aus Polen - trotz des Kohlenüberschusses in Deutschland - ein Einfuhrkontingent ausgedacht, das nach dem letzten Vorschlag von 60 000 auf 100 000 Tonnen pro Monat erhöht werden sollte. Im selben Moment verläschen die Polen ihre Einfuhrrechte in der ungeheuerlichen Weise. [Wollte sie?] [Zollkrieg?]

Die Jahrtausendfeiern der Rheinlande.

Die Feierlichkeiten in Saarbrücken.

II Saarbrücken. Die Jahrtausendfeier der Rheinlande wurde in der Stadt Saarbrücken, die in einem Meer von Fahnen, Flaggen, Dimpeln, Laub und Tannengrün prangt, am Sonntag abend 8 Uhr durch ein halbtündiges feierliches Festgala von allen Türmen eingeleitet. Alle Turn- und Sportvereine hatten sich auf dem Sportplatz im St. Johannes-Stadtwald versammelt, um den vaterländischen Schauspielen auf der provisorischen Freilichtbühne und den sportlichen und turnerischen Veranstaltungen beizuwohnen. Bei Beginn der Dunkelheit wurde zur Begehung der Sonnenwendfeier ein riesiger Scheiterhaufen im Taltefel errichtet und in Brand gesetzt, während Rastenschöre saarländische Pieder erklingen ließen.

Jugendfreizeit des Saarlandes zu Deutschland

herzvorhob, wofür die heutige Feier ein Beweis sei, die jedem, der hören und sehen könne, zeige, wohin das Sehnen der Bevölkerung gehe. Die Volksabstimmung im Jahre 1935, in der wir entscheiden sollen, ob wir zu Frankreich oder zu Deutschland gehören, oder ob wir ein Völkerbundstaat sein wollen, sie habe das Saarland dem Grunde nach bereits lange und deutlich für Deutschland entschieden. Sie könne nicht mehr zweifelnhaft sein und kein schmerzlicher Wunsch lebe im Saarvolk, als der, diese Entscheidung bereits einige Jahre vorher herbeigeführt zu sehen. Wir aber wollen dem Himmel, der sich über dem deutschen Saarland wölbt, geloben, daß wir bereit sind mit reinem Herzen dazustehen, wenn der herbeigesehnte Tag der Entscheidung naht. Mit dem Deutschlandliebe und anderen vaterländischen Gesängen klang die Feier aus.

Am gestrigen Sonntag morgen fanden in allen Kirchen der Stadt Festgottesdienste statt, an die sich auf verschiedenen Plätzen Konzerte angeschlossen. Inzwischen hatte sich eine große Zahl geladener Gäste im Städtischen Saalbau zu dem eigentlichen Festgala versammelt. Außer den Spitzen aller Behörden bemerkte man verschiedene deutsche Bürgermeister, die bereits zu der morgen hier stattfindenden Vorkonferenz des Deutschen Städtetages eingetroffen sind. Bemerkenswert wurde auch die Anwesenheit des saarländischen Mitglieds der Regierungskommission, Lokmann, während die übrigen Mitglieder der Regierungskommission, der französische Vorsitzende Raoul, der Belgier Lambert, der Kanadier Steffens und der Italo-Schwabe Vesentini, wie es heißt, das Saargebiet während der Festtage verlassen haben. Nach musikalischen Darbietungen des städtischen Orchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Felix Federer und vertiegender Sängerschöre unter dem Dirigenten Otto Schrimpf hielt der Erste Vorsitzende des Festauschusses, Stadtschulrat Bongard, die Festrede, in der er, ausgehend von dem Gedanken, daß wir klar und bewußt auf dem Boden des Vertragsgelübdes stehen und gerade darum unser Deutschland hochhalten, einen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Zusammengehörigkeit zwischen dem Rheinlande und Deutschland warf. Hier, sagte der Redner, war das Gefühl der Verbundenheit irgendwo härter, als am Rhein. Naturgemäß wird ein gelantes Volk auch in den Zeiten der schwersten Not voller Optimismus anzuwachen bilden, und es ist der Geist, der unteilbaren Volksgemeinschaft mit dem deutschen Vaterlande. Wir werden frei leben im deutschen Geiste, und deshalb im deutschen Vaterlande.

Saarbrücken. (Funkpruch.) Die Jahrtausendfeier der Rheinlande in Saarbrücken fand gestern abend mit einem überaus glänzend verlaufenen Verlauf, an dem sich wohl 100 000 Personen beteiligten, ihren Abschluß. Die Stadt vor allem das Rathaus, die Kirchen und die großen Geschäfte, aber auch ungenügend alle Privathäuser waren überaus glänzend beleuchtet. In musterhafter Ordnung zogen die Massen nach dem Stadte, wo sie sich auf den weltlichen Raststätten lagerten, um das prachtvolle Schauspiel der Winterbergbeleuchtung zu genießen, das Berges, auf dem sich der Gehlenkurm zur Erinnerung an die Seigerner Schlacht befindet. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Die Feiern in Coblenz.

Coblenz. Mittags gab die Stadt Coblenz ihren Gästen ein Festessen. Dabei ergriff Oberbürgermeister Dr. Ruffell das Wort und betonte einleitend, daß die Bürger von Rhein und Mosel vor Vaterländische und Heimatstreue ständen. Heute, am Ehrentage des Vaterlandes und des Rheinlandes, gelte der erste Gruß dem deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg, dem früheren lieben Mitbürger und jetzigen hochverehrten Ehrenbürger. Redner sprach dann von den schweren Zeiten, die das Rheinland durchleben müsse, und erwähnte, daß die Zeitungen in Verbindung mit dem Rheinland schwer treffenden Bedrückung. Sie hätten aber auch Nachricht gegeben von deutscher Treue am deutschen Gd. Selbst heute sei das Engelsbild der Freiheit den Rheinländern noch nicht erschienen, aber Mann für Mann erwarteten die Rheinländer ihr Recht auf Befreiung von den Fesseln der Besetzung zum vertragsmäßigen Termin.

Dr. Ruffell ließ die Rede in die Wohnung ausfließen, die Deutschen sollten einig und tren ihren Weg gehen. Die Stadt Coblenz gelobe auch weiterhin Treue ihrem Vaterland und dem Rhein.

Reichsjustizminister u. Minister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken betonte ebenfalls den Segen der Einigkeit, deren Sinnbild Coblenz sei, die Stadt am Zusammenfluß von Mosel und Rhein. Der Redner schloß mit einem Hoch auf: "Rhein und Reich vereinigt auf ewig."

Nachmittags fand in der neuen Festhalle eine Kundgebung statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Ruffell die Gäste begrüßte. Mit besonderer Befriedigung stellte er die Teilnahme des Konsuls der Vereinigten Staaten, Cuarton, an der Feier fest. Nicht ohne es den Rheinländern um lärmende Kundgebungen, so führte Dr. Ruffell aus, es gelte vielmehr, die Einheit von Rhein und Deutschland feierlich zu betonen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

wies darauf hin, daß die Festfreunde bei der Jahrtausendfeier den Rheinländern aus tiefstem Herzen läme. Dr. Brauns sprach ferner vom Rhein, der Nord und Süd verbindende und so ein aines Stück deutscher Einheit verflunbildende. Mit der Hoffnung, daß nach allen Leiden der letzten Zeit ein neues besseres Deutschland herauswache, und mit der Bitterung des Arndt'schen Wortes "Der Rhein Deutschlands Strom, niemals Deutschlands Grenze", schloß Dr. Brauns seine mit kühnem Beifall begrüßten Ausführungen.

Der Gruß des Reichspräsidenten.

Saarbrücken. (Funkpruch.) Zur Jahrtausendfeier hat der Reichspräsident von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: Der zur Jahrtausendfeier versammelten Saarbevölkerung danke ich für ihr Treugelübdis. In treuem Gedenken sende ich ihr die besten Grüße. Reichspräsident v. Hindenburg. Weitere Glückwunschtelegramme sind u. a. von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und von der Regierung in Trier eingetroffen.

Rheinische Heimatspiele.

II Godesberg. Der Eröffnungsfest der Rheinischen Heimatspiele, welche die rheinischen und deutschen Verbände anlässlich der Jahrtausendfeier des Rheinlandes bis zum 28. Juni d. J. veranstalten, wohneten u. a. bei der preukischen Reichspräsidenten Minister Dr. Brüning, der württembergische Staatspräsident Bezille, Landeshauptmann Dr. Döring-Düsseldorf und viele Reichstags- und Landtagsabgeordnete.

Begeisternde Kundgebung in Danzig.

II Danzig. Gestern fand hier eine große Kundgebung mit dem Motto: "Dies Land ist deutsch und will deutsch bleiben" auf dem Flugplatz statt, zu der sich viele Tausende eingefunden hatten. Sämtliche deutschen Vereine des Freistaates hatten Abordnungen mit Fahnen entsandt, deren Vordeinmarsch fast 1/2 Stunden dauerte. Nachmittags veranstalteten die Innungen einen Umzug mit symbolisch geschmückten Wagen. Die Gewerkschaften hatten eine Feier mit dem gleichen Motto bereits am Sonntagabend veranstaltet. Eine kleine Gegendemonstration der Kommunisten wurde von der Polizei müdelos zerstreut.

Schweres Autounfall bei Dresden.

Eine 10 Personen verlegt.
Dresden. Wollfs Sächsischer Landesdienst meldet und durch Funkpruch: Ein von dem Dresdner Randolfsclub Rigolotto, der gestern einen Ausflug unternommen hatte, mit 108 Personen besetztes Konstant mit Kuppelwagen kürzige gestern abend auf der Rückkehr nach Dresden auf der abfälligen Staatsstraße nach Geising-Neuberg wahrscheinlich infolge Verlegens der Bremsen in den Straßengraben. Die bisher festgestellte wurde, sind etwa 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden, die mit dem ersten Krähzuge nach Dresden beordert wurden und zum Teil in die Krankenhäuser übergeführt wurden. 6 bis 8 Schwerverletzte liegen noch in der Geisinger Krankenabte, da sie nicht trans-

portierbar sind. Tote sind bisher nicht gemeldet. Die Gefährliche Sanitätskolonne des Roten Kreuzes und die Feuerwehrr waren sofort zur Stelle und leisteten die erste Hilfe.

Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge.

II Stettin. Am Sonntagabend um 9.40 Uhr überfuhr auf dem Bahnhof Rönigsberg in der Neumarkt ein Güterzug, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, wahrscheinlich infolge Verlegens der Luftdruckbremse das auf Dali liegende Einfahrtsignal. Der Güterzug fuhr auf den zu gleicher Zeit aus Richtung Stettin ankommenden Personenzug auf. Beide Lokomotiven, ein Packwagen und acht Güterwagen entgleisten. Zwei Packwagen und ein Güterwagen gerieten in Brand und brannten vollständig aus. Der Jagführer des Personenzuges, beide Lokomotivführer und sechs Reisende wurden leicht verletzt. Der Beirich war vier Stunden gelährt, jedoch konnte der Personenverkehr durch Umlegen aufrechterhalten werden.

Einige Stellen sind in der Originalausgabe nicht mehr vorhanden. Die hier wiedergegebenen Stellen sind aus dem Original entnommen.